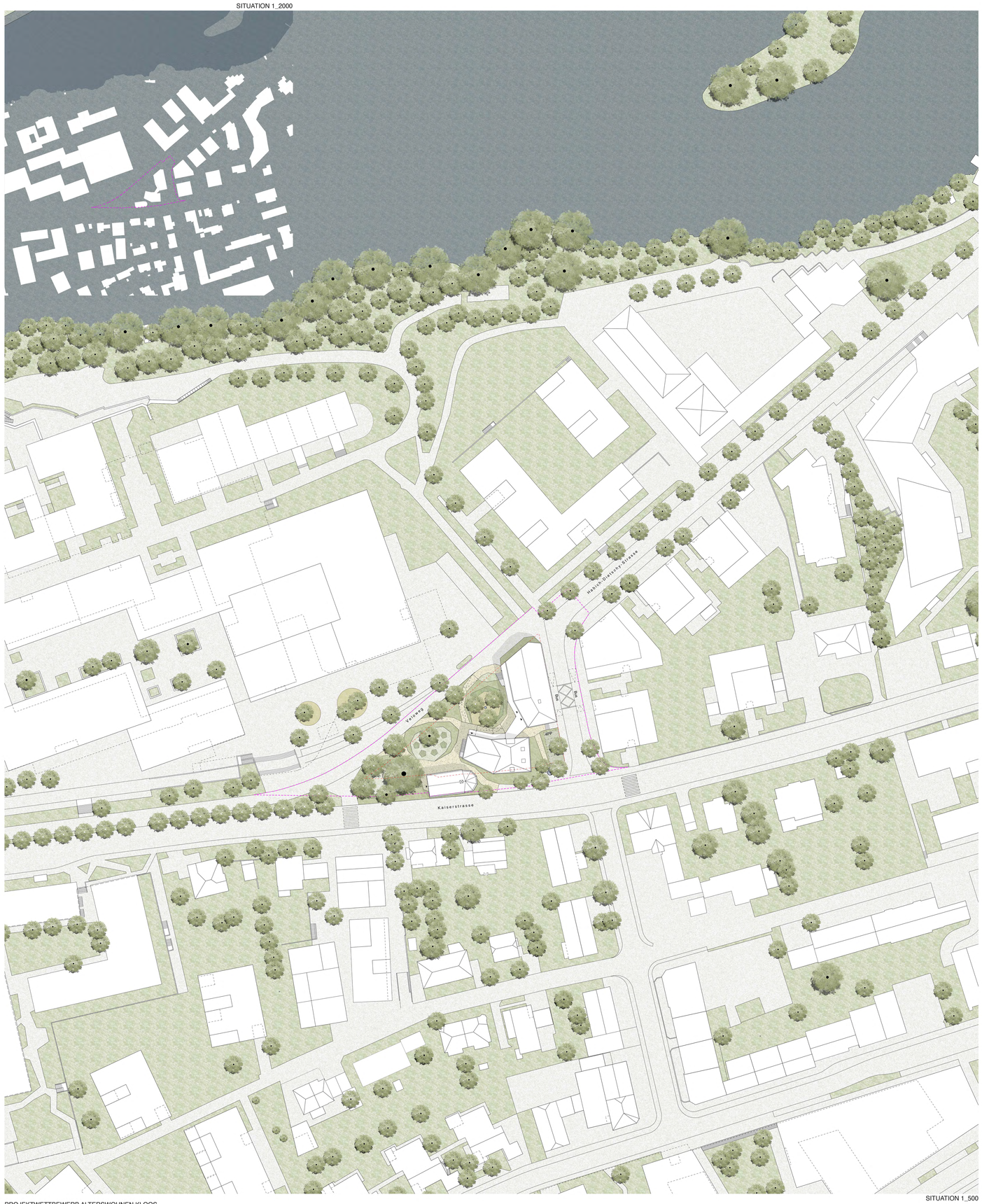
DANCING QUEEN

SITUATION 1_2000



SITUATION 1_500



BLICK VON WESTEN

Ausgangslage
Die zum Eigentum der Stadt Rheinfelden gehörende Liegenschaft an der Kaiserstrasse 34/Parzelle Nr. 41 befindet sich an einer ortsbaulich prominenten Lage im Gabelungsbereich zweier Strassenachsen in Altstadtnähe. Der auf dem Grundstück stehende, dreiteilige Gebäudekomplex, der aus einem ehemaligen Siechenhaus (Kernbau), einer ehemaligen Kapelle sowie einem dazwischenliegenden Verbindungstrakt (Anbau) besteht und auch eine ebenfalls sich auf dem Grundstück befindende Baumgruppe sind kommunale Schutzobjekte und im ISOS aufgeführt. Umgebungsschutz und die Schonung des identitätstiftenden Ortsbilds stehen im Fokus, gleichzeitig soll zukunftsfähig nach Innen verdichtet und eine neue Nutzung (25 Alterswohnungen) etabliert werden: Die Erhaltungsziele des Bestands (bewahrende Aspekte) sollen unter der Berücksichtigung von Entwicklungen (veränderte Aspekte, Verdichtung nach Innen) übersetzt und konsolidiert werden.

Freiraumkonzept
Durch die städtebaulich stringente Setzung werden sehr klar zuordenbare Aussenräume generiert: Im Südosten an der Kreuzung Kaiserstrasse / Habich-Dietschy-Strasse werden Bewohner und Besucher wie in früheren Zeiten wieder von einem plätschernden Brunnen und einer lockeren, einen kleinen Ankommensort generierenden Baumgruppe empfangen und von hier in die Anlage hineingeleitet; neu geschieht dies auch mit einem das Kaiserstrassentrottoir fortsetzenden Fussweg zwischen Kapelle und Altbau hindurch. Entlang der Habich-Dietschy-Strasse befinden sich die Besucherparkplätze.

Auf der anderen, nach Nordwesten gerichteten Seite der Gebäude befinden sich drei durchgrünte, halböffentliche Aussenräume, die eine selbstverständliche Verzahnung mit der städtebaulichen Setzung bilden. Im Zentrum der Anlage befindet sich ein kleiner, von fröhlich blühenden Wildstauden gefasster und von mehrstämmigen, malerisch breit ausladenden Judasbaumkronen überspannter Gemeinschaftsplatz. Daneben kann emsig gegärtnert und Schnittblumen für die gute Stube aufgezogen werden und schliesslich befindet sich neben der Kapelle unter der bestehenden Linde und der mächtigen Platane ein ruhiger, schattiger Rückzugs-/ Lesegarten.

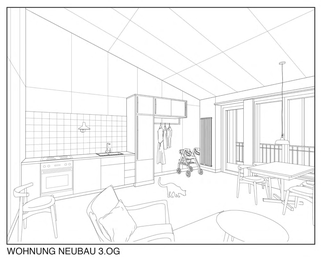
Ein nachträglich aufgerauter, einschichtiger Asphalt mit Kiesoptik dient als rollstuhlgerechter, die polygonalen Formen ausbildender Wegebelag; ergänzt wird dieser von die Formgebung einprägsam unterstreichenden, lebendigstrukturreichen, blütenreichen Hochstaudenfluren.

Verkehrskonzept
Ursprünglich noch markanter Auftakt zur Innenstadt - mit Kapelle an der Weggabelung - entpuppt sich das Areal Kloos inzwischen als vergessene, introvertierte Insel inmitten neu entwickelter Stadtareale. Die fussläufige Erreichbarkeit der Grossüberbauung Salmenpark, beispielsweise ab Bahnhof ist dadurch beeinträchtigt und erreicht nicht mehr die ursprüngliche Selbstverständlichkeit der Strassenanlage der Habich-Dietschy-Strasse.

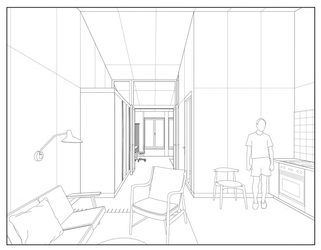
Die Erschliessung des Areals Kloss darf deshalb helfen, diese neuen Areale schlüssiger zu einem Stadtkörper zu verbinden, die fussläufigen Alltagswege kurz und attraktiv zu halten. Mit der neuen öffentlichen Durchwegung im Bereich der Kapelle und dem zusätzlichen Fussgängerstreifen an jener Stelle der alten Weggabelung werden grundlegende Teilelemente des Fusswegnetzes im Rahmen der heutigen Gegebenheiten wieder hergestellt. Aus der introvertierten Insel wird ein verbindender Park.

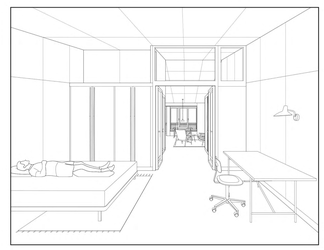
Eine Trottoirüberfahrt sowie ein kleiner Brunnenplatz bei der heutigen Einmündung der Habich-Dietschy-Strasse in die Kaiserstrasse machen den neuen Fussweg sichtbar und verdeutlichen den Auftakt in die Quartierstrasse. Vier gut in die Umgebung integrierte Parkplätze gleich im Anschluss an den Brunnenplatz korrespondieren mit der öffentlichen Zugänglichkeit der Alterswohnungen ab Strasse/Bushaltestelle.Dadurch kann vermieden werden, dass der Parkplatzverkehr des Areals Kloss über den Fuss- und Veloweg erfolgen muss. Eine zusätzliche Entlastung des Fuss- und Veloweges könnte erreicht werden, wenn die Zufahrt zu den oberirdischen Parkplätzen auf dem Salmenpark-Areal weiter nach Osten verschoben würde – dafür müssten die Parkplätze auf dem Salmenpark Areal geringfügig umorganisiert werden.

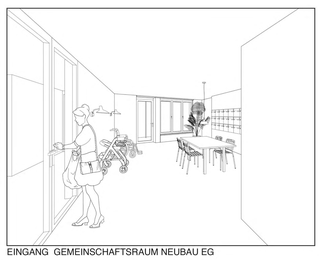
Im ‚Inneren' der Anlage verbindet ein Netz aus stufenlosen Wegen die Hauszugänge mit den umgebenden Wegen und ermöglicht den Bewohnenden einen unkomplizierten Zu- und Weggang auf alle Seiten.



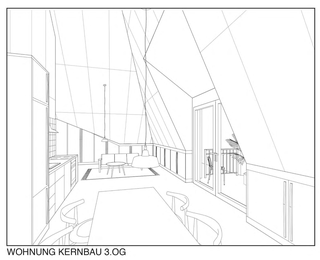
WOHNUNG NEUBAU 3.OG



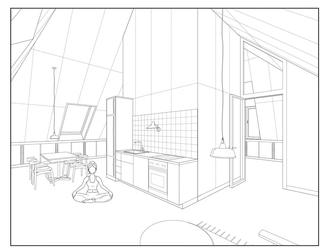




EINGANG GEMEINSCHAFTSRAUM NEUBAU EG



WOHNUNG KERNBAU 3.OG



DANCING QUEEN


Habich-Dietschy-Strasse
Kaiserstrasse
Verbindung
Hochstauden
Ebereschen
Hochstauden
Hochstauden
Hochstauden



ANSICHT NORD_200



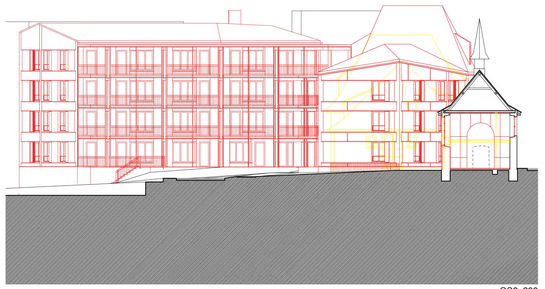
ANSICHT OST_200



ANSICHT SÜD_200



ANSICHT WEST_200



QS2_200



QS1_200



LS1_200

PROJEKTWETTBEWERB ALTERSWOHNEN KLOOS



AUF DEM LAUBENGANG

Alterswohnen
Erschliesung + Eingangsraum
Das Treppenhaus inkl. grosser Lift sitzt an zentraler Lage der beiden Wohnhäuser im Süden des Neubaus. Diese Positionierung ermöglicht die super-ökonomische Erschliessung aller 25 Wohnungen durch ein einziges Treppenhaus. Diesem angelagert befindet sich im EG der Eingangsraum. Da dieser nicht als Fluchtweg genutzt werden muss kann er auch möbliert werden. Der kleinere Lift sitzt am westlichen Ende des neuen Anbaus. Wie eine Spange verzahnt der betonierte, den abgeknickten Fassaden folgende Laubengang die beiden Wohnhäuser. Seine Rhythmisierung ist so gewählt, dass die Stützen im Zusammenhang mit den Wohnungseinheiten stehen, diese aussen abbilden. Die feine zweite Geländerebene mit ihren teils geschosshohen Stangen überlagert und verfeinert das Betongerüst. Durch seine Überbreite und die Verbreiterung im Bereich zwischen Alt- und Neubau wird der Laubengang bespiel- und bewohnbar - das westliche Endstück kann zudem als privater Wohnungsbalkon abgetrennt werden.

Wohnungen
Alle 25 Wohnungen folgen dem Durchsteck-Prinzip, wirken dadurch grosszügig und profitieren besonnungs- als auch schallschutzmässig von diesem Layout.

Kernbau: Aus Rücksicht auf die bestehende Struktur werden im EG-2.OG kleinere Wohnungen angeordnet. Als Auftakt in die beiden Wohnungen/Geschoss dient ein gemeinsames Entrée, ihre Nasszellen/Réduits werden in die mittlere Struktur gelegt. Im 3.OG wird nur 1 grosszügige Wohnung vorgesehen, die von der Überhöhe des Walmdachs profitiert: um die Dachraumgeometrien gut nutzbar zu machen werden auf Kniestockhöhe Schränke eingebaut. Der Kernbau beherbergt insgesamt 7 Wohnungen.

Anbau: Hier entstehen die grosszügigsten Wohnungen mit von Fassade zu Fassade spannendem Wohnbereich und dreiseitiger Belichtung. Auch diese Wohnungen werden analog dem Kernbau über einen kleinen Vorraum vom Laubengang her erschlossen. Insgesamt finden im Anbau 3 Wohnungen Platz.

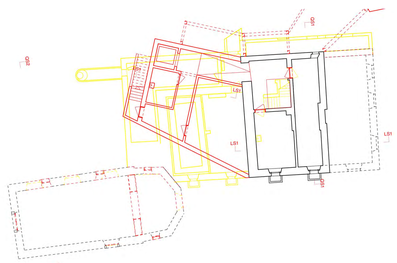
Neubau: Alle Wohnungen zeigen den Wohn-Essraum nach Westen zum Garten hin und das Schlafen nach Osten: Nasszellen und Réduit-Schränke schnüren die ‚Wohnungen in der Mitte ein und etablieren dadurch eine angenehme Raumsequenz. Die oberen Wohnungen profitieren zudem von den Überhöhen des Dachraums. Im Neubau befinden sich 15 Wohnungen.

Material und Konstruktion
Kapelle und Kernbau treten weiterhin als mineralische, verputzte Baukörper in Erscheinung. Anstelle des mauvefarbigen Putzes (70-er Jahre) sind sie in ihrer Tonalität neu hell gehalten, analog den historischen Fotografien. Die mächtige Eckquaderung an der Südostecke aus rotem Sandstein (Läufer - Binder Ecksetzung) wird neu auch an der Nordwestecke des Kernbaus implementiert – die Nordfassade des Kernbaus wird ja neu aufgemauert, da die ursprüngliche Fassade dort fehlt. Sehr wahrscheinlich zeigte der Ursprungskernbau eine symmetrische Eckquaderung. Alle Neubauteile, inklusive Aufstockung Kernbau und neuer Anbau, als auch der Neubau werden als Holzelementkonstruktion errichtet und zeigen hölzerne Fassaden, die in ihrer feinräumlichen, plastischen Durchbildung durch ihre Handwerklichkeit den Zusammenhang zu den historischen Bestandesbauten finden und gleichzeitig die Hierarchien wahren.

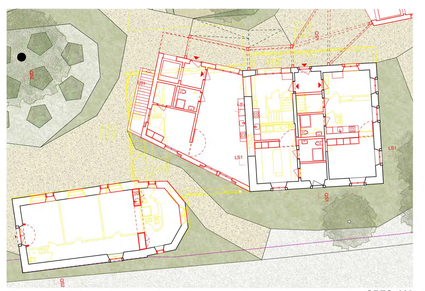
Brandschutz
Bezüglich Brandschutzvorschriften wird das Gebäude als ‘Gebäude mittlerer Höhe’ eingestuft. Mit der Architektur, Nutzung, Gebäudeeinstufung und Holzbauweise ergibt sich für das Gebäude die Qualitätssicherungsstufe 2. Das Tragwerk hat für die vorgesehene Nutzung und die Kategorie ‘Gebäude mittlerer Höhe’ die Anforderung R60.

Die einzelnen Wohnungen und unterschiedliche Nutzungen im 1.UG werden jeweils als separate Brandabschnitte ausgebildet. Die Entfluchtung der Wohnungen erfolgt über Laubengänge, welche gemäss der VKF-Brandschutzrichtlinie ‚Flucht- und Rettungswege’ ausgeführt sind. Das zentrale Treppenhaus ist so angelegt, dass die Fluchtweglänge von max. 35m in allen Bereichen eingehalten wird. Im Bereich Anbau-Kapelle wird die Unterschreitung des Brandschutzabstandes durch eine Ersatzmassnahme gemäss der VKF-Brandschutzrichtlinie ‚Brandschutzabstände Tragwerke Brandabschnitte’ kompensiert.

Die Anordnung des Gebäude-Ensembles gewährleistet die Zugänglichkeit für die Feuerwehrintervention über die beiden angrenzenden Strassen.



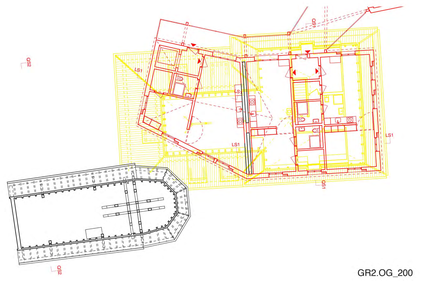
GR1.UG_200



GREG_200



GR1OG_200



GR2.OG_200

DANCING QUEEN



LS1_200



LS2_200


Wohnen Bad
Hofladen
Bad
Hofladen
Bad
Hofladen